



BLÄTTER

DES VERBANDES

JÜDISCHER HEIMATVEREINE

Vierteljahresabonnement durch die Post: 80 Pfg. — Beiträge nur an die Schriftleitung erbeten. — Inserate an Buchdruckerei Albert Biewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, NW 40, Wilsnader Straße 1, Telefon C 5 Hansa 3874.

Nr. 8

Berlin, Mai 1936

10. Jahrgang

Die Umwandlung der Städte-Namen im Posenschen

behandelt in der April-Nummer dieser Blätter eine Abhandlung von Dr. Karl Pinn. Der Aufsatz ist in dem bekannten fesselnden, und dabei belehrenden, gefälligen Plaudertone gehalten, den wir an den Vorträgen und Veröffentlichungen des Verfassers von jeher zu schätzen und lieben gewohnt sind. Hier erklärt er u. a., daß bei *Inowracław* die Vorsilbe „ino“ das polnische Wort für das deutsche „neu“ sei, und der Name *Inowracław* daher auf die Gründung der Stadt durch *Breslau* hinweise, das ja lateinisch *Bratislavia* heiße, sodaß „*Inobratislavia*“ (wie der lateinische Name von *Inowracław* laute) in der Verdeutschung „*Neu-Breslau*“ ergebe. Der ursprüngliche Name des Orts habe „*Leslau*“ gelautet, was sprachlich ebenfalls mit *Breslau* zusammenhänge. Erst unter der preussischen Herrschaft sei der Name *Leslau* verschwunden und durch den Namen *Inowracław* ersetzt worden, der später der neueren Bezeichnung *Hohenfalsa* weichen mußte; aber nun, freilich mit der kleinen phonetischen Änderung des „a“ in „o“ in der vorletzten Silbe, wiederum in *Inowracław* umgewandelt wurde.

Diese Darstellung stellt in dankenswerter Weise die für die Geschichte der posner Ortsnamen wertvolle vieljährige mündliche Ueberlieferung von den Namens-Schicksalen der Hauptstadt *Kujawiens* fest. Allerdings muß hierbei betont werden, daß — wie häufig, so auch hier, — die mündliche Tradition, die *Wladislavia* (*Wloclawek*) mit *Bratislavia* (*Breslau*) verwechselt und die alte Schreibweise *Inowracław* irrtümlich als Orthographie der neuesten polnischen Zeit annimmt, sich nicht mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung deckt.

Denn nach diesen Forschungen, die sich auf den *Codex diplomaticus majoris Poloniae* und andere Urkunden Großpolens stützen, hat die Entstehung *Inowracław*s nichts mit *Breslau* zu tun. Es dürfte sich vielmehr um eine Gründung von *Wloclawek* gehandelt haben, das *Wladislavia* vetus oder antiqua (also das alte *Wloclawek*) hieß und schon hierdurch sich als die Mutter- oder Gründungs-Stadt der — im Gegensatz zu ihr — als das junge oder neue *Wladislavia* bezeichneten Tochterstadt erwies. Denn

bereits in den ersten Urkunden vom Jahre 1185 an wurde der Ort *Inowracław* „*novum Wladislaw*“ oder „*Juvenis Wladislavia*“ oder „*Wladislavia junr.*“ u. w. (in deutscher Uebersetzung also das junge *Wloclawek*) genannt.

Den von den eingewanderten Deutschen der Stadt gegebenen deutschen Namen „*Jungleslau*“ hatten die polnischen Juden, da sie nicht soviel Zeit auf das Aussprechen des ihnen zu lang erschienenen Worts aufwenden wollten, in *Leslau* oder in *Lesle* abgekürzt und, durch die Klangähnlichkeit verführt, einen Zusammenhang zwischen *Breslau* und *Leslau* angenommen.

Die aus dem Lateinischen ins Polnische übersetzte alte Bezeichnung lautete übrigens bereits *Inowracław*. Und diesen Namen, der erst von preussischer Seite, aus phonetischen Rücksichten, in *Inowracław* abgeändert worden war, führt nun auch in der jetzigen Republik Polen wiederum die einstige Hauptstadt *Kujawiens*. —

Den Schluß des interessanten Aufsatzes von Pinn bildet die Aufforderung an die Mitglieder der posner Heimatverbände, weiteres Material über derartige Umwandlungen von Städte-Namen der Redaktion der Blätter mitzuteilen: „Ein recht reger Wettbewerb auf diesem Gebiete wäre“, wie der Verfasser meint, „des Schweißes der Edlen wohl wert“. —

Ein derartiger Wettbewerb könnte natürlich zu mancherlei Feststellungen von mündlichen Ueberlieferungen führen. Ob er aber auch neue, bisher unbekannte, namensgeschichtliche Ergebnisse zeitigen würde, erscheint freilich ziemlich zweifelhaft.

Denn in den letzten Jahrzehnten ist bereits eine umfangreiche Literatur über die Ortsnamen im Posner Lande erschienen. Sehr vieles davon hat Dr. Alfred Lattermann, der selbst einer der hervorragendsten Kenner und Forscher auf diesem Gebiete ist, in der von ihm herausgegebenen vorzüglichen „*Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen*“ besprochen. Auch die letzte Nummer dieser Zeitschrift (Heft 30. 1936) enthält auf Seite 268 wieder eine, von Lattermann verfaßte, ausführliche Anzeige eines Buchs von Jos. Feldmann: „*Ortsnamen, ihre Entstehung und Bedeutung*“ (Halle. 1925).

Von Werken der früheren Zeit, die u. a. auch das gleiche Thema mitbehandeln, können hier nur die drei wichtigsten herausgegriffen werden:

- 1) Heinrich Butke: „Städtebuch des Landes Posen“ (Leipzig. 1864),
- 2) Adolf Warschauer: „Die städtischen Archive in der Provinz Posen“ (Leipzig. 1901) und
- 3) Graber & Ruppertsberg: „Verzeichnis der Ortsnamen und Änderungen in der Provinz Posen“ (Posen. 1912).

Schon diese drei Werke enthalten fast alles Wissenswerte über die Entstehung und die Änderungen, die die posner Ortsnamen im Laufe der Jahrhunderte bis zur Gegenwart erfahren haben. Es bedarf demnach eigentlich gar nicht mehr „des Schweißes der edlen Mitglieder der Heimatverbände“, um weitere Änderungen festzustellen.

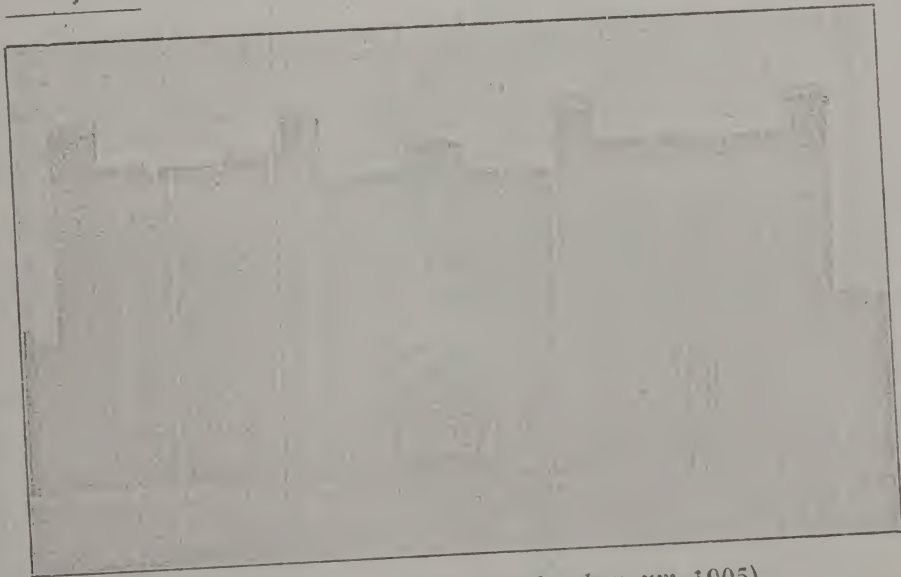
Dagegen wäre es sehr zu wünschen, wenn Dr. Pinn selbst aus dem reichen Schatz seines Wissens die Leser der „Heimatblätter“ auch fernerhin, und zwar möglichst häufig, mit seinen interessanten, anregenden, liebenswürdigen Plaudereien erfreuen würde. Des Danks für seine fesselnden Aufsätze kann er stets sicher sein.

Arthur Rronthal

Nachrichten aus der Heimat.

Neuer Sender in Gleiwitz. Von der Deutschen Reichspost wurde ein neuer Rundfunksender in Gleiwitz in Betrieb genommen. Damit wird der Funkstunde in Gleiwitz, Nebensender des Reichssenders Breslau, ein neuzeitlicher Sender zur Verfügung gestellt. Er hat zwar keine größere Sendeleistung (5 Kilowatt), erhält aber durch eine schwindmindernde Antenne in einem 110 Meter hohen Holzturm eine größere Reichweite als der bisherige Sender. Der neue Sender ist im Norden der Stadt, etwa eine Viertelmile vom Stadtkern entfernt, errichtet, die Besprechungsräume des Nebensenders sind jedoch im alten Funkhaus verblieben. Die Deutsche Reichspost hat die Hoffnung, daß sie mit den neuen Einrichtungen den Rundfunkempfang erheblich verbessern wird und somit zu einem weiteren Anwachsen der Zahl der Rundfunkteilnehmer mithilft.

Neue Autobusverbindungen. Nach Abelnau verkehren jetzt täglich vier Autobusse hin und zurück, und zwar Ostrowo ab um 9,00, 11,00, 15,30 und 19,10 Uhr. Abelnau an 9,30, 11,30, 16,00 und 19,40 Uhr. Der zweite und vierte Autobus fahren weiter nach Sulmierditz, wo sie um 11,50 und 20,00 Uhr eintreffen. Die Rückfahrt kann um 7,20, 10,05, 13,20 und 16,45 Uhr von Abelnau angetreten werden. Antumt in Ostrowo um 7,50, 10,35, 13,50 und 17,50 Uhr.



Eichwald-Tor in Posen (abgebrochen um 1905).

Eine jüdische Hochzeit in Marokko.

Wenn eines Tages die drei Zeitungen der kleinen marokkanischen Stadt übereinstimmend melden, daß am nächsten Mittwoch die Hochzeit der schönen Mesobita C. mit dem jungen Kaufmann Salomon F., beide aus angesehenem jüdischen Haus, stattfindet, und daß dies Ereignis nicht nur von der gesamten jüdischen Kolonie, sondern auch von der europäischen und arabischen mit Spannung erwartet wird, so ist die Erregung im Ort groß, und ausgiebiger Gesprächsstoff ist vorhanden. Es ist noch nicht lange her, daß eine solche Hochzeit sich über mehrere Wochen hinzog und zur Belästigung der Gäste ein Hind nach dem andern geschlachtet werden mußte. Heute beschränkt man sich auf zwei Tage und beginnt wie stets mit einem Fest im Hause der Brauteltern, die mit größter Aufmerksamkeit die Fülle der Gäste am Eingang empfangen. Außer allen bekannten jüdischen Familien des Ortes haben sich zahlreiche prominente Persönlichkeiten eingefunden, so der Bürgermeister, die Konsuln vieler Länder, verschiedene Generäle und andere hohe Offiziere und Beamte und selbst das Stadtoberhaupt der Araber mit mehreren muslimännischen Begleitern. Vor allem aber ist der Obrerrabbiner zur Stelle und verliest in feierlicher Form das Heiratsversprechen, das in hebräischen Lettern auf kostbarem Bogen aufgezeichnet ist.

Dann jedoch wandelt sich die Szene in ein ganz europäisches Bild: am Arm des Konsuls von Holland eröffnet die Braut einen Ball, der durch den hier üblichen „Lunch“ (Backwerk, Süßigkeiten, Früchte, kalte Platten und Getränke aller Art) unterbrochen wird und bis spät in die Nacht alle Teilnehmer in heiterster Stimmung vereint.

Jetzt aber beginnt wieder der Orient: die Braut nimmt Abschied vom Elternhaus und wird in langem Zuge, mit Musik und Gesang, durch alle Straßen in das Haus der Bräutigams geleitet, wo sie die Nacht in der Obhut ihrer Mutter verbringt. Von dort kommt sie am nächsten Nachmittag zu ihren Schwiegereltern, im weißen Brautkleid, dessen lange Schleppe zwei weißbehandschuhte Kinder tragen. Myrthen und Perlenschnüre im Haar. Mit ihrer Mutter und einigen Freundinnen schreitet sie unter den unvermeidlichen Klängen des Hochzeitsmarsches aus dem „Sommer nachts Traum“ durch das Spalier der Gäste die Treppe hinauf, wo sie am Eingang der Wohnurg ihr Bräutigam empfängt und seine Mutter ihr als Zeichen des freudigen Willkommens ein Glas Milch reicht und sie mit Reis bestreut. Mit den beiden Müttern nimmt sie sohnlich an damastenen Sesseln unter dem kostbaren, mit weißer Seide Myrthen und Blumen über und über geschmückten Trau-

Aus der Verbands- und Gruppenarbeit.

Gruppe Lessen-Freystadt. Beeinflusst durch die außerordentlich schlechte Witterung, war unsere am 18. April nach Kasse Wittenbach einberufene Gruppenversammlung nicht so stark wie sonst besucht. Nachdem der Obmann die Erschienenen, besonders Herrn Kurzig vom geschäftsführenden Vorstand, begrüßt hatte, wurden verschiedene Schreiben verlesen. Eine lebhafteste Debatte rief die Besprechung der Gräberpflege auf dem Friedhof in Lessen hervor. Infolge der Devisenbestimmungen ist es unserer Gruppe nicht möglich von sich aus die hierfür vereinbarten Beiträge an den dortigen Friedhofswärter zu senden. Vielmehr muß jedes Mitglied für die Gräber seiner eigenen Angehörigen auf seinen eigenen Paß das Geld senden. Die hierfür in Frage kommenden Mitglieder wollen sich daher sofort mit dem Obmann in Verbindung setzen. Um eine Gräberpflege in Freystadt durchführen zu können, muß auf dem dortigen Friedhof eine Pumpe angelegt werden. Dank einer großzügigen Spende unseres Ehrenvorsitzenden, Herrn Arnold Jacoby, Neuenruppin, dürfte die Ausführung dieser Arbeit in Kürze in Angriff genommen werden. Nach Erledigung dieser Punkte kam der eigentliche Zweck unserer Zusammenkunft zu seinem Recht. Herr Heinrich Kurzig las aus eigenen Werken teils ernste, teils humoristische Kapitel. Reicher und anhaltender Beifall belohnte den Vortragenden. Mit herzlichsten Dankesworten an Herrn Kurzig schloß der Obmann die Versammlung.

Verbands- und Gruppennachrichten.

Gruppe Bromberg. Herr Landrabbiner Dr. Walter, Kassel, ist in den Ruhestand getreten und hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt. Mehr als 25 Jahre war Herr Dr. Walter Seelsorger der Jüdischen Gemeinde in Bromberg. Auch nach seiner Abwanderung stand er mit zahlreichen Bromberger Familien in ständiger Verbindung. Ueber seine Uebersiedelung freuen wir uns sehr. Wir begrüßen Herrn Dr. Walter und seine Gattin aufs herzlichste in Berlin.

Gruppe Krotoschin. Am 14. März veranstaltete unsere Gruppe einen Teeabend, bei welchem Herr Heinrich Kurzig über „Reiseerlebnisse aus Nordafrika“ einen sehr interessanten Vortrag hielt, und heitere Vorlesungen aus seinem Buche „Dorfsünden“ darbot. Tee und Gebäck wurden wie bei uns üblich von der

Vereinskasse gespendet. Um den sehr gelungenen Verlauf der Veranstaltung hatte sich Frau Sara Weiskopf in hervorragender Weise verdient gemacht und ihr gebührt besonderer Dank.

Gruppe Lessen-Freystadt. Am 5. Mai feierte unser Mitglied Herr Isidor Isaacsohn und seine Ehefrau Hulda geb. Lasker, Charlottenburg, Kantstr. 159, das Fest der goldenen Hochzeit. — Das seltene Jubiläum 50 jähriger Berufstätigkeit konnte am 1. April unser Mitglied, Herr Heinrich Cohn, bezeugen. Herr Cohn kam am 1. April 1886 nach Soldau O/Pr. in die Lehre und ist seit nahezu 17 Jahren als Geschäftsführer in einem Schöneberger Kaufhaus tätig.

Gruppe Rogasen. Sämtliche erschienenen Jahrgänge des „Rogasener Wochenblattes“, 33 Bände (1888–1920) befinden sich in der Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde, Oranienburger Straße 29, und können dort während der üblichen Besuchszeiten von Interessenten zur Einsichtnahme benutzt werden.



Stadt-Wappen von Posen.

himmel Platz, während der Bräutigam in Gut und Zylinder, eine sensationelle Konzession an die europäische Mode, davor steht. Der Rabbiner, im Straßenanzug mit grauem Filzhut, vollzieht die Trauungszeremonie, die mit dem Segensspruch über den Wein und dem „glückbringenden“ Zerschlagen eines Glases beginnt. Dann aber wird der teils in hebräischer, teils in spanischer Sprache abgefaßte Heiratskontrakt verlesen, der die genauen Bestimmungen über die Mitgift enthält und eine Entschädigungssumme festsetzt, die im Trennungsfalle der verlassende Teil den andern zu zahlen hat. Dieses Dokument löst scheinbar große Freude aus, denn ein Teil der anwesenden jüdischen Frauen stößt mehrfach jubelnde Töne aus, ebenso wie bei den folgenden, wenig melodischen Gesängen, in die die Männer mit einstimmen. Es herrscht eine beängstigende Stille in dem Raum; denn es haben sich alle Gäste des Vortages — Juden, Spanier, Araber und Ausländer — wieder eingefunden und dazu noch viele Neugierige und Fremde, da bei einer Hochzeit jedermann willkommen ist und nicht nur freudig bewirtet wird, sondern beim Abschied noch eine hübsche Geschenktüte mit Näscheren erhält. So ist es erklärlich, daß man kaum atmen kann und die bleiche Braut wiederholt ein stärkendes Getränk ge- reicht bekommen muß. Endlich ist es soweit, daß der Bräutigam sich ihr naht, ihr mit den geheiligten Worten

der Ueberlieferung den Ring ansteckt und die Stufen des „Throns“ zu ihr emporschreitet.

Damit ist die Zeremonie beendet, und alles umdrängt glückwünschend die jungen Eheleute, bevor man sich in den Spanisch-Jüdischen Klub begibt, wo im Anschluß wiederum ein großer Ball stattfindet. Man sieht fast nur europäische Kleidung, und nur einige Verwandte im altertümlichen Gewand und mit dem traditionellen Kopfschmuck der jüdischen Frau erinnern daran, daß noch vor nicht allzu langer Zeit das „Judenviertel“ hier eine Welt für sich umschloß.

Eine Ziviltrauung gibt es für marokkanische Juden nicht; aber in diesem Fall gehören beide Familien, obwohl seit Jahrhunderten hier ansässig, einem andern Staatsverband an, wie es unter der wohlhabenden Schicht häufig der Fall ist: die Braut ist Holländerin, der Bräutigam Engländer, und so vollzieht der englische Konsul die notwendigen Formalitäten, bevor sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise begibt, zu der alle Zeitungen ihm einen „ewigen Honigmond“ wünschen. Spaltenlange Artikel schildern am nächsten Tage alle Einzelheiten des Festes und vergessen nicht zu erwähnen, daß die Ritualien nach dem „von Moses gebotenen Gesetz der israelitischen Religion“ vollzogen worden seien. Orient und Okzident, Vergangenheit und Gegenwart reichten die Hand.

Dr. Eva Lesser.

Gruppe: Rogasen. Seinen 50. Geburtstag beging am 1. Mai Herr Dr. Max Wagner, der eine Reihe von Jahren unsere Vereinigung, als Vorsitzender geleitet hat und unseren landsmännischen und sozialen Interessen immer gedient hat. Wir gratulieren! -- In Kürze verläßt uns das Mitglied unseres Vorstandes, Frau Fanny Lewin geb. Wachs, um zu ihren in Palästina lebenden Kindern überzusiedeln. Wir danken Frau Lewin für das lebhafteste Interesse, das sie unseren Bestrebungen stets entgegenbrachte und wünschen ihr eine glückliche Zukunft. -- Zum Pessach-Fest hat uns unsere liebe Landsmännin, Frau Dr. Flora Herzberg geb. Jeremias eine Spende überwiesen. -- Aus Anlaß der Verlobung ihrer einzigen Tochter haben Herr Albert Link und Frau Rosalie geb. Rosenthal unserer bedürftigen Landsleute durch eine Geldspende gedacht. Für beides an dieser Stelle vielen Dank mit den besten Wünschen und landsmännischen Grüßen.

Verbands- und Gruppenanzeigen.

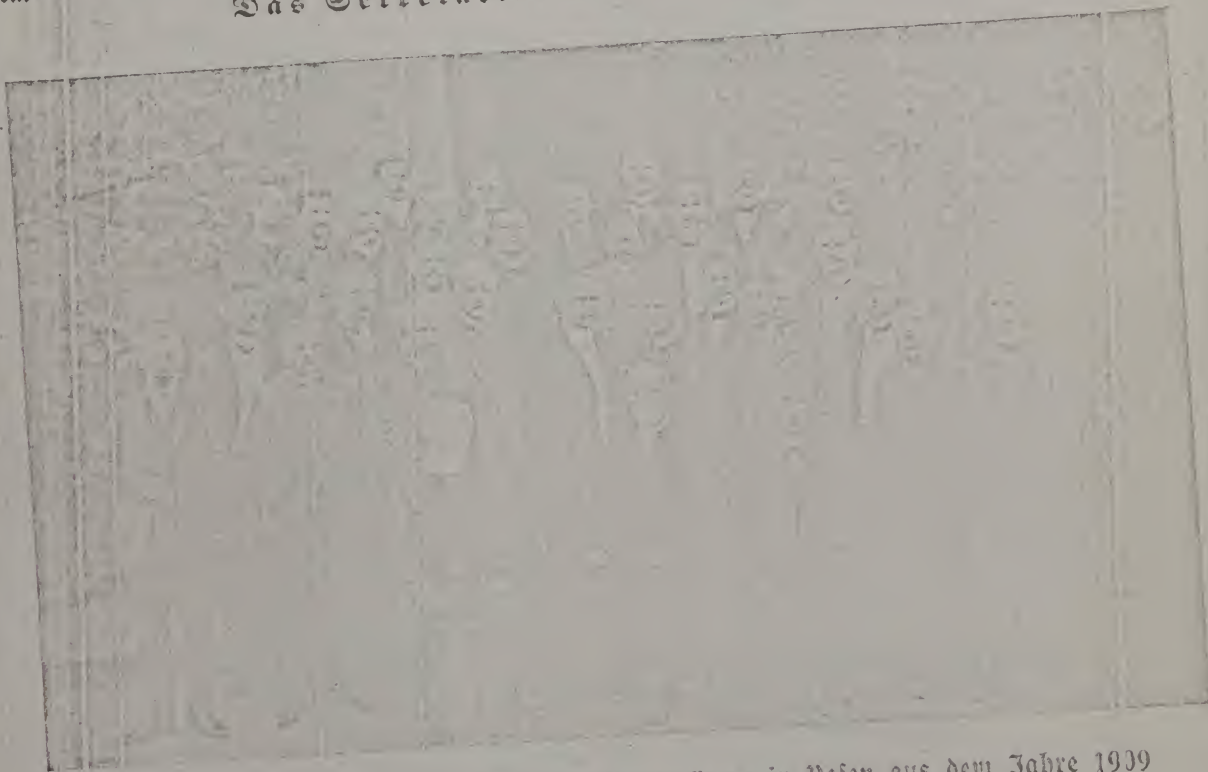
Wir richten an unsere Mitglieder die dringende Bitte, bei allen Zuschriften, Geldüberweisungen etc. stets genau die Gruppe zu bezeichnen, der sie angehören.

Das Sekretariat.

Familienforschung.

Wir wiesen bereits in unserer April-Nummer darauf hin, daß den interessierten Landsleuten hier bei unserem Vorstandsmitglied Herrn Georg Nisch, Berlin-Grünwald, Hohenzollerndamm 23, folgende, sehr aufschlußreiche Verzeichnisse zur Auskunftserteilung bereit stehen und zwar das „Naturalisations-Verzeichnis der Stadt Posen aus den Jahren 1834 bis 1848“ und ferner das „Verzeichnis der ehelichen Kinder der naturalisierten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde zu Posen, ausgefertigt Februar 1848.“

Nunmehr kann Herr Georg Nisch mit gütiger Genehmigung der Jüdischen Gemeinde in Posen uns noch ein weiteres, sehr wichtiges Verzeichnis für einige Zeit zur Verfügung stellen. Es sind die „Geburts-Eintragungen bei der Synagogen-Gemeinde in Posen aus den Jahren 1824 bis 1837.“ Neben den Geburtsdaten der Kinder sind die Namen der Eltern und deren damalige Wohnung in Posen



Lehrer-Kollegium des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Posen aus dem Jahre 1909

Wir weisen darauf hin, daß das etwaige Einreisen von Ausländern und nicht mehr in Deutschland ansässigen Juden deutscher Staatsangehörigkeit abhängig zu machen ist, von einer schriftlichen Genehmigung des Geheimen Staatspolizeiamtes Berlin.

Die Kulturbünde haben im Falle der Einreise eines deutschen Staatsangehörigen aus dem Auslande zum Zwecke des Auftretens, bevor Verträge abgeschlossen werden, durch den Reichsverband beim Geheimen Staatspolizeiamt einen Antrag zu stellen. Dies gilt auch für aus dem Ausland zu verpflichtende jüdische Ausländer.

genau genannt. In einer Sonder-Rubrik für Bemerkungen finden wir einige wertvolle Angaben über abgeänderte bzw. neu angenommene Familien-Namen. Es sind auch interessante Hinweise über den Schulbesuch der Kinder, über ihren Aufenthalt und über die Wanderung der Eltern ersichtlich. Auch von diesen wertvollen Aufzeichnungen hat das Gesamtarchiv der Deutschen Juden in Berlin eine Kopie anfertigen lassen.

Zur Auskunftserteilung ist an Hand dieser aufschlußreichen Verzeichnisse Herr Georg Nisch gern bereit.

Deutsche Teppiche

Wollplüsch ca. 125 22.- 200 47.50 230 59.75 255 71.50 300 95.-

Wollperse mit Franse 230 315 340 365 415

Brücken ca. 90 12.90 Vorlagen ca. 60 5.75 130

Läuferstoffe gestreift aus ge. 65 cm 175 90 cm 235 120 cm 315

mischten Garnen, br. Mf. 1. 2. 3.

Bettumrandungen
Wollplüsch, 1. außer ca. 60x300
2. Vorlagen ca. 60x140 r. Fr.

Verkauf nur Berlin C2, Spandauer Straße 32

Filehne-Gzarnikan. Für den deutsch-polnischen Grenz-Übergang sind die Dienststunden im Sommerhalbjahr wie folgt festgesetzt: an Wochentagen vormittags von 7,30 bis 12 Uhr, nachmittags von 15 bis 18 Uhr. An Sonn- und Feiertagen vormittags von 8 bis 9 Uhr, nachmittags von 13 bis 14 Uhr.

Billige Einzelreisen nach Posen finden in der Zeit vom 19. April bis 10. Mai anlässlich der Messe in Posen statt. Die zuständigen polnischen Konsulate erteilen Messe-Ausweise, die zur kostenlosen Bismarck-Erteilung und zu einer Eisenbahn-Ermäßigung von 25 % für Hin- und Rückfahrt auf polnischem Gebiet berechtigen. Erledigungen entweder direkt beim polnischen Konsulat oder durch das Reisebüro „Orbis“.

Gruppe Wongrowitz und Gruppe Schöcken. Den Teilnehmern der gemeinsamen Lotterieguppe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß es in der letzten Nummer dieser „Blätter“ anstatt der falsch abgedruckten Losnummer 354 525 richtig 351 525 heißen muß.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wir haben über öffentliche Konzertveranstaltungen bisher in unserem Blatte nicht referiert, heute wollen wir es aber tun, angeregt durch den Umstand, daß bei dem Konzert, welches der Kulturbund am 19. April im Schumannsaal veranstaltete in uns landsmannschaftliche Erinnerungen aufstiegen. Die Mutter der Konzertgeberin Beatrice Freundenthal-Waghalter nämlich ist ein Kind der Posener Heimat, eine Juowrazlawerin, deren Vater B. Friedmann viele Jahre Kantor in Juowrazlaw und in anderen jüdischen Gemeinden der Provinz Posen war. Dieser, ein „Chasen“ im besten Sinne des Wortes, ergriff bei den Andachten mit einer herrlichen Bassbaritonstimme durch seinen tiefbeseelten Vortrag die Väter aufs innigste. Seine Tochter Toni, die den bekannten Kapellmeister und Komponisten Ignaz Waghalter heiratete, hatte die musikalischen Talente ihres Vaters geerbt, und nun setzt die Enkelin Beatrice Freundenthal-Waghalter die Tradition der Friedmann'schen Familie fort, die durch den bedeutenden Vater stark gesteigert wurde. Sie ist bereits vielfach in Deutschland und im Ausland mit großem Erfolge aufgetreten, jetzt hörte man sie zum ersten Mal in Berlin. Beatrice Freundenthal-Waghalter ist eine Künstlerin mit eigenartiger Note. Ihr gesanglicher Vortrag wird gehoben durch mimische und schauspielerische Darbietungen, die außerordentlich eindrucksvoll sind. Sie ist eine Künstlerin großen Formats und erntete bei dem durch die eigenartigen Leistungen in Bann geschlagenen Publikum starken Beifall. Hoffentlich begegnen wir der Sängerin bald wieder auf dem Podium, das sich durch ihre Kunst zur Bühne umwandelt.

Zeitschriftenkunde als Hochschulfach. Am 7. April fand in der Aula der Berliner Universität in Gegenwart der Vertreter des Reichserziehungsministeriums, des Reichspropagandaministeriums, des Geschäftsführers der Reichspressekammer Dr. Richter, des Leiters des Zeitungswissenschaftlichen Verbandes Geh. Rat Prof. Dr. Heide, des Leiters des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriften-Verleger Willi Bischoff und zahlreicher Interessenten aus Wissenschaft und Praxis die Antrittsvorlesung des neu-ernannten Lehrbeauftragten für Zeitschriftenwesen Dr. Dr.

habil Ernst Herbert Lehmann statt. Ein historisches Datum, an dem eine neugeschaffene junge Disziplin ihren hoffnungsvollen Eintritt in die Lehrpraxis der deutschen Hochschule beginnt. Damit ist nach den verschiedenen Bemühungen, die der Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger in engstem Zusammenwirken mit dem deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbands für die Gleichberechtigung der Zeitschriftenforschung neben der Lehre von der Zeitungskunde an den deutschen Hochschulen unternommen hat, auch die Zeitschrift als wichtiger und weitreichender Kulturträger für universitätsreif erklärt worden. Ein Fortschritt, der sowohl von der Wissenschaft wie von der Praxis mit gleicher Genugtung begrüßt werden darf.

Für seine Antrittsvorlesung hatte Dr. Dr. habil E. H. Lehmann das Thema „Zeitschriftenkunde im Dienste der Wissenschaft und Praxis“ gewählt. Seine programmatischen Ausführungen zeigten deutlich, welche wissenschaftlichen und praktischen, politischen und organisatorischen Aufgaben das neue Fach zu erfüllen hat; sie veranschaulichten aber auch, welchen Wert gerade auf diesem Gebiet geschichtliche Untersuchungen haben. Zeitung, Zeitschrift, Rundfunk und Film stehen heute als eigengesetzliche publizistische Führungsmittel nebeneinander; sie befinden sich nicht untereinander in Konkurrenz, sondern ergänzen und befruchten sich täglich erneut. Die zeitschriftenkundliche Forschung im Rahmen der deutschen Zeitungswissenschaft bedeutet heute einen neuen Fortschritt des Anschlusses der Hochschulen an die Forderungen des tätigen Lebens im Sinne des nationalsozialistischen Aufbauprogramms.



Posen. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.

Familiennachrichten.

80. Geburtstag: Frau Rosalie Roenthal geb. Rotholz, fr. Dobnits und Rogasen. Herr Marcus Deuthner, Deuthen.
70. Geburtstag: Herr Max Varuth, Lauenburg, fr. Kruschwitz und Filehne. Herr David Behrendt, Deuthen.
Silberhochzeit: Herr Nathan Salinger und Frau Sally fr. Po'en. Herr Arnold Kach und Frau Tilly geb. Wollheim fr. Po'en. Herr Schneidermeister Sally Berg und Frau Anna geb. Jacob, Schneidemühl, Posener Str. 13, fr. Juin (am 16. Mai). Herr Moritz Kachub und Frau Bettina geb. Meyer, Krautstr. 38a, fr. Gmisen (am 28. Mai).
Verlobt: Frä. Ruth Freund, Deuthen, mit Herrn Kurt Angreß. Frä. Käthe Koplowitz, Ratibor, mit Herrn Dr. Alfred Böhm, Hindenburg. Frä. Eilo Kantorowicz, fr. Posen, mit Herrn Jafa Derzog, Belgard. Frä. Ellen Cohn, Olewitz mit Herrn Hans Dobrin, Mailand. Frä. Ruth Kühnberg, Breslau, mit Herrn Heinz Königsberger, Deutlen. Frä. Gusta Szegupak mit Herrn Heinz Heilbrun, Breslau. Frä. Hanna Gries, Ratibor, mit Herrn Jacob Varuth, fr. Kruschwitz und Filehne. Frä. Ilse Wolfgang mit Herrn Hans-Joel Nefen, Breslau. Frä. Irma

Kreditverein für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

Die Bank des
jüdischen Mittelstandes

Berlin N 24, Oranienburger Str. 3

Ausführung sämtl.
bankmäßigen Geschäfte

Schreibmaschinenarbeiten B. Ehrlich
W 9, Potsdamer Str. 122c-123 W 9, Potsdamer Platz
(Nähe Potsdamer Brücke) im Columbushaus
B 1 Kurfürst 3821

52